Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 25.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 195. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Dienstag 27. Juli 1875. (Pantaleon.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 25. Juli. Als vor etwas mehr als zehn Jahren — schreibt die „Germ." — die Encyclica „Quanta cura" in Verbindung mit dem Syllabus von Papst Pius erlassen wurde, beeilte sich die Tagespresse der ganzen Welt, beide Actenstücke zu publiciren und zu commentiren. Die meisten Blätter — und zwar je „liberaler" desto toller — förderten bei dieser Gelegenheit, wie eine bekannte katholische Erklärung von Syllabus und Encyclica sich ausdrückte, „eine wirklich unerlaubte Unwissenheit in kirchlichen Dingen zu Tage, und zwar nicht bloß in ihren Besprechungen dieser Actenstücke, sondern auch in der Unbefangenheit, mit welcher sie Uebersetzungen davon mittheilten, welche nicht nur von Unrichtigkeiten strotzten, sondern geradezu Blödsinn enthielten." Und die „Kölnischen Blätter" [jetzt Kölnische Volksztg.] schrieben darüber in ihrer Nr. 5 des Jahres 1865:

„Wir müssen gestehen, daß wir uns, sobald wir diesen Eifer in der Berücksichtigung der Encyclica sahen, einer gewissen Besorgniß nicht erwehren konnten, — nicht wegen der Angriffe gegen Papstthum und Kirche, die wir erwarten mußten, sondern wegen der Reputation der Presse. Wir wissen aus Erfahrung, daß durchgängig viel Unsinn zu Tage kommt, wenn unsere Collegen über kirchliche Dinge leitartikeln; da es sich aber diesmal um ein Thema handelte, welches für Leute, die bei den einfachsten kirchlichen Fragen sich die ärgsten Blößen zu geben pflegen, ungewöhnlich schwierig sein mußte, so waren wir darauf gefaßt, daß sich die „Leiter der öffentlichen Meinung" etwas stark blamiren würden. Wir bedauern, constatiren zu müssen, daß unsere Befürchtungen weit übertroffen worden sind."

Wie oft hätte man von katholischer Seite in den letzten Jahren, seit die Behandlung kirchlicher Fragen ganz in den Vordergrund getreten ist, Leitartikel und kleinere zur Zurechtweisung der „Leiter der öffentlichen Meinung" bestimmte Erörterungen mit vorstehenden Worten beginnen können! Unsinn auf Unsinn ist von den „Liberalen" und Officiösen gehäuft, aber ihnen auch nachgewiesen worden, Niederlage auf Niederlage haben sie in Folge dessen erlitten; aber unverfroren und immerfort mit beneidenswerther oder — je nach der Auffassung — auch bemitleidenswerther Zuversicht gehen sie stets von Neuem ans Werk. Wie mag es wohl in den Köpfen solcher Leute aussehen, und wie erst in den Köpfen derer, die täglich von ihnen in solcher Weise regalirt werden? In den letzten Wochen erfreute sich das Verhalten unsrer Bischöfe gegenüber dem Gesetze über die Kirchenvermögensverwaltung der „Behandlung" der Presse — mit Ausnahme jedoch der katholischen Blätter und der Hochofficiösen, was gewiß höchst charakteristisch ist. Wir unsererseits haben diesmal die Fluthen des Blödsinns anschwellen sehen, und haben sie ruhig und immer höher und höher steigen lassen. Wir hatten uns schon am 1. Februar kurz und deutlich über die principielle sowohl als praktische Stellung der Katholiken zu dem Kirchenvermögens-Verwaltungsgesetz ausgesprochen, dasselbe ist auch von der „Köln. Volksztg.", „Schles. Volksztg." u. s. w. geschehen. Außerdem waren doch auch bei den Kammerverhandlungen ausreichend deutliche Winke seitens der katholischen Vertreter gefallen. Trotzdem und trotz des so naheliegenden von der „Germania" ausdrücklich angezogenen Vergleichs mit dem Verhalten der Katholiken gegenüber dem Civilehegesetz, welches sie principiell verwerfen, thatsächlich aber, nur in ganz anderer Intention als der Gesetzgeber es wollte, ausführen — trotz alledem gefällt es den „Culturkämpfern", die Ueberraschten zu spielen! Wir können das nicht ändern, und es kann auch Nichts schaden; denn die Katholiken — auch der einfachste Mann — unterscheiden in diesen Dingen überaus richtig und können also nicht in die Irre geführt werden. Wenn wir also nichtsdestoweniger in den nächsten Tagen uns eingehend mit den einschlagenden Fragen beschäftigen werden, so geschieht es nicht der Katholiken wegen, sondern vorzugsweise wegen jener Blätter und des hinter ihnen stehenden Leserkreises, die nicht in „Culturkampf" machen und sich einer objectiven Auffassung befleißigen, dennoch aber in diesem Falle der richtigen Unterscheidung vielfach entbehren. Wie weit aber der Blödsinn bereits geht, darüber doch jetzt schon ein Beispiel! In mehreren „liberalen" Blättern ist zu lesen:

„Es verlautet, daß, nachdem der Fürstbischof von Breslau dem Gesetzentwurfe über die Verwaltung des Kirchenvermögens seine Zustimmung gegeben hat, von einem weiteren gerichtlichen Verfahren gegen denselben Abstand genommen werden soll. Es liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß der Fürstbischof sich auch den übrigen Maigesetzen fügen werde."

Unsere Leser werden sich erinnern, daß die „Liberalen" vor einigen Wochen eine Anerkennung der Maigesetze darin sahen, daß der Herr Fürstbischof den künftigen Weihbischof von Breslau dem Oberpräsidenten benannt hatte. Von katholischer Seite wurde sogleich darauf hingewiesen, daß eine solche Benennung altherkömmlich sei, und die „Gemania" lieferte in eingehender Darlegung den Nachweis, daß die Benennung der Weihbischöfe von den Maigesetzen gar nicht gefordert werde, also schon deshalb von einer Unterwerfung unter die Maigesetze nicht die Rede sein könne. Kein „Liberaler" opponirte, die „Schles. Pr." gab unseren Nachweis sogar im Wesentlichen zu, von einer Unterwerfung des Fürstbischofs war Alles still. Und unmittelbar nach einer solchen Erfahrung greifen die „Culturkämpfer" von Neuem nach einem Strohhalm, beweisen von Neuem, daß ihnen die einfachsten Kenntnisse und Unterscheidungen abgehen. Bei der eigenen Charakterlosigkeit dieser Menschenclasse kann man sich nicht wundern, daß sie so mir nichts dir nichts dem Fürstbischof wiederum eine Verletzung der klar und energisch von ihm verkündeten Prinzipien zutrauen; aber die Frage hätte doch gewiß der einfache gesunde Menschenverstand nahe legen sollen: warum wäre denn wohl der Herr Fürstbischof nach Johannisberg gegangen, wenn er im Begriff gewesen wäre, die Maigesetze anzuerkennen?

— Die „Vossische Zeitung" beunruhigte gestern die Bewohner Berlins durch nachstehendes „Privattelegramm": „Bad Landeck, 24. Juli. Heute Mittag beim Table d'hôte im Kursaale wurde im Auftrage der Staatsanwaltschaft der Graf Dzembeck verhaftet. Derselbe soll an der Spitze einer Verschwörung stehen zur Ermordung des deutschen Kronprinzen; auch die Mutter des Grafen und das Dienstmädchen wurden verhaftet. Der Graf wurde durch zwei Gensdarmen sofort nach Glatz transportirt." Die Beunruhigung dauerte um so länger, als gestern, am Sonntage, keine Zeitung weiter erschien und das Publikum also nicht erfahren konnte, ob das obige „Privattelegramm" von anderer Seite Bestätigung fände oder nicht. Glücklicherweise stellt sich die ganze Nachricht als unwahr heraus; die Depeschen des „W. T. B.", welche die Widerlegung enthalten, lauten: „Breslau, 26. Juli. Die einem Berliner Blatte aus Bad Landeck gemeldete Nachricht, dort sei ein Graf Dzembeck unter der Anschuldigung von Attentatsplänen verhaftet worden, stellt sich, wie eingezogene Erkundigungen ergeben, als eine Mystification heraus. Gegen den Verbreiter der Nachricht ist eine Untersuchung eingeleitet. Glatz, 26. Juli. Das gestern hier verbreitete Gerücht über die angeblich in Landeck erfolgte Verhaftung des Grafen Dzembeck ist durch Mittheilung eines in momentane Geistesstörung verfallenen Justizbeamten hervorgerufen worden und entbehrt jeder thatsächlichen Unterlage."

— Bekanntlich haben von einer großen Anzahl Eiserner Kreuze den betreffenden Inhabern seitens der General-Ordens-Commission die Besitzzeugnisse nicht eingehändigt werden können, da die Inhaber derselben dem Bereiche der Behörden gänzlich entrückt sind und ihr augenblicklicher Aufenthalt durchaus unbekannt ist. Trotzdem diese Nachricht durch die gesammte deutsche Presse gegangen ist, haben sich doch nur sehr wenige Inhaber dieses Ordens seitdem bei den Behörden gemeldet und für einen großen Theil von Personen, die seiner Zeit mit dieser Auszeichnung bedacht worden sind, fehlt augenblicklich noch jede Nachricht über ihren ferneren Verbleib. Wie bedeutend diese Zahl ist, mag schon daraus hervorgehen, daß bei der Verwaltung für die freiwillige Pflege des Heeres allein noch über 100 Besitzzeugnisse dieser Art vorliegen. In Betreff der verliehenen derartigen Decorationen für Combattanten, für welche sich die Zahl der fehlenden Nationale auf mehrere Hunderte beläuft, sind jetzt, wie das „Fremdenblatt" mittheilt, die Landwehr-Bezirks-Commandos zur Recherche mit herangezogen worden und glaubt man auf diese Weise ein günstiges Resultat zu erzielen. Nicht bloß bei den Eisernen Kreuzen, sondern auch bei den Feldzugsmedaillen pro 1870—71 finden sich diese Mängel, und zwar sowohl bei den Medaillen für Combattanten, als bei den für Nichtcombattanten. Von beiden Sorten von Denkmünzen finden sich noch eine große Anzahl vor, für welche Besitzzeugnisse auf bestimmte Personen ausgestellt sind, die aber wegen Mangels an näheren Angaben nicht ausgehändigt werden können.

— Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat unterm 29. v. Mts. betreffs der Beaufsichtigung der Niederlassungen fortbestehender Orden und Congregationen entschieden, daß es im Geltungsbereiche des Landrechts dahingestellt bleiben kann, ob die Berufung auf den § 3 des Gesetzes vom 31. Mai d. J. ausreichend ist, weil § 960 II. 11 des Allgem. Landrechts für Verpfändungen und Veräußerungen unbeweglicher Güter der geistlichen Gesellschaften, außer der Einwilligung des Diöcesanbischofs, auch die Genehmigung des Staats ausdrücklich vorschreibt, die Aufnahme von Grundschulden aber zweifellos unter den Begriff der Verpfändung fällt. Die Vorschrift des erwähnten § 960 besteht noch heut zu Recht und hat als ein Ausfluß des staatlichen Hoheitsrechts auch durch die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, beziehungsweise das Gesetz vom 5. April 1873 eben so wenig ihre Geltung verloren, wie dies bei den analogen Bestimmungen des Landrechts über den Erwerb und die Veräußerung anderer kirchlicher Immobilien der Fall ist. Uebrigens haben der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern verfügt, daß der Begriff „Niederlassung" in dem Gesetze vom 31. Mai d. J. (über die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche) nicht den Besitz liegender Gründe und Güter voraussetzt, eben so wenig auf eigentliche Ordenshäuser, Klöster, Anstaltsgebäude u. s. w. beschränkt ist. Vielmehr genügt im Allgemeinen schon der feste Aufenthalt mehrerer Ordens- und Congregations-Mitglieder an einem bestimmten Orte. Die concreten Verhältnisse, namentlich der Umstand, daß das Requisit eines nach bestimmten Regeln geordneten gemeinschaftlichen Lebens zutrifft, sind auch hier maßgebend. Die Niederlassungen, bei welchen die vorangegebenen Kriterien zutreffen, sind in einem Verzeichnisse zusammenzufassen, mit Nachweisungen, welche über den Personalbestand jeder Niederlassung, den Besitzstand und die für den Auflösungsbeschluß in Betracht kommenden Momente Aufschluß geben müssen. Das an Ort und Stelle aufzunehmende Personal-Verzeichniß hat die Namen sämmtlicher Mitglieder, wie sie am 3. Juni d. J. vorhanden waren, ihre persönlichen Verhältnisse (Alter, Herkunft, Indigenat, Subsistenzmittel), die Zeit ihres Eintritts und eine Uebersicht des von ihnen hierbei oder sonst der Genossenschaft etwa zugewandten Vermögens zu enthalten.

— Wir lesen in der „Frkf. Ztg.": In Folge des Culturkampfes sind, Dank des sehr dehnbaren preußischen Vereinsgesetzes, eine große Anzahl von Vereinen polizeilich aufgelöst und deren Vorstände mit Geld- und Gefängnißstrafen belegt worden, so daß das Verlangen nach einem neuen Vereinsgesetze immer lauter wird. Bei Emanirung der Reichsverfassung ist bekanntlich dem Art. 4 der Verfassung unter der Nr. 16 allegirt worden, daß die Bestimmungen über die Presse und das Vereinswesen der Reichsgesetzgebung zu unterstellen sind. Diese Bestimmung ist unter Hinweis auf die in den einzelnen Bundesstaaten herrschende Buntscheckigkeit der Vereinsgesetzgebung getroffen worden, indem man durch eine neue Legislative auf diesem Gebiete ein Zwittersystem aus der Welt schaffen wollte, bei welchem z. B. in Preußen ein Verein polizeilich geschlossen oder aufgelöst wird, der bei den nämlichen Statuten in Baiern ruhig und unbehelligt sein Dasein fristet. Man wendet jetzt, um den unbequemen Vereinen den Garaus zu machen, stets das Stichwort an, daß sich die Vereine mit politischen Gegenständen, entgegen ihren Statuten, befassen, während doch die Rechtsprechung bis heute noch keine zutreffende Interpretation über den allgemeinen Begriff des Wortes „Politik" gefunden hat. Je mehr die Regierungen in letzter Zeit sich be-

---

Die Wahrsagerin von Nancy.

Erzählung von Emil Blau.

(Schluß)

„Sie sind Ausländerin, Berlinerin?" fragte in einem Tone, dessen entschiedene Sicherheit mein tiefes Erstaunen erregte, die Wahrsagerin.

Fräulein Lenau neigte schweigend das schöne Haupt.

„Sie sind neunzehn Jahre alt, eltern- und geschwisterlos?"

Dasselbe Neigen, während zugleich eine Thräne in den feuchten Augen schimmerte.

„Jetzt sage ich das Letzte," fuhr die Alte fort, und wünsche dann von Seiten dieser Gesellschaft heute nicht mehr befragt zu werden: Sie werden von vielen Anbetern bedrängt. — Sie scheuen ängstlich vor einer Entscheidung Ihres Schicksals zurück — aber seien Sie ohne Sorgen. Ehe der Wind auf's Neue über die Stoppeln rauscht, werden Sie eine beneidenswerthe Gattin sein. Hier steht Derjenige, welcher Sie am innigsten liebt, welcher Ihrer in jeder Hinsicht werth ist und Sie als Gatte sehr glücklich machen wird! Zugleich trat sie auf mich zu und legte ihre Hand auf meinen Arm; dann ließ sie sich auf einer Bank nieder, nahm ein Buch und würdigte uns keines Blickes mehr.

Fräulein Lenau war entsetzlich blaß geworden und zitterte so heftig, daß ich eine Ohnmacht befürchtete. Auch mich hatten die letzten Worte der Alten wie ein Blitzstrahl getroffen, aber wie einer, der alle bisherigen Hindernisse plötzlich zerschmetterte und mir die Pforten des Paradieses öffnete. Als wenn es fortan so sein mußte, legte ich den Arm des Fräuleins, der mir schweigend überlassen wurde, sanft in den meinen, warf mein Portemonnaie auf den vor der Wahrsagerin stehenden Tisch und eilte mit der schönen Begleiterin aus dem Zelte.

Während die Uebrigen theils ihrer Ueberraschung Worte verliehen, theils nach Münzen suchten, um die Wahrsagerin ebenfalls zu belohnen, führte ich die Geliebte, welche sich willenlos und wie betäubt von mir leiten ließ, in einen schmalen Nebengang des Parkes, kniete dort vor ihr nieder und bat sie mit glühenden Worten um endliche Erhörung meiner tiefen und wahren Liebe. Die Antwort, welche mich überzeugte, daß ich der Dame meines Herzens schon längst nicht gleichgültig gewesen, lautete so günstig, daß sie mich unendlich glücklich machte.

Von dieser Stunde an zeichnete mich Fräulein Lenau so entschieden aus, daß jede Nebenbuhlerschaft aufhörte. Nach wenigen Tagen kehrten wir — ich gab Paris und ganz Frankreich mit Freuden auf — gemeinschaftlich nach Berlin zurück; fünf Monate später feierten wir unsere Hochzeit.

Als im vorigen Jahre der Krieg mit Frankreich ausbrach, wurde auch ich — wie Sie wissen — zu den Fahnen einberufen. In einem Vorpostengefecht durch eine Kugel am Fuße verwundet, kam ich nach Nancy in's Lazareth. Meine Wunde war nicht gefährlich und nach einigen Monaten konnte ich bereits mit Hülfe eines Stockes gehen. Heiße Sehnsucht nach Weib und Kind sowie die unvergeßliche Erinnerung an frühere Zeiten ließen mich gern in dem schönen Garten der Präfectur weilen, obgleich — die Zeiten waren anders geworden — dort eine fast unheimliche Stille herrschte. Auch der Wahrsagerin gedachte ich oft und meine Gattin bat mich in jedem Briefe, nach dem Schicksale derselben zu forschen.

Eines Tages sprach ich mit einem Unteraufseher des Parkes, der bereits ein alter Mann war, und fragte ihn, ob er nicht wisse, was aus der Wahrsagerin geworden wäre, die vor acht Jahren hier ein Zelt inne gehabt hatte. „Das war Madame Chevalier", antwortete der Gefragte. „O die lebt noch, auch geht es ihr recht gut!" und er bezeichnete mir die Wohnung derselben.

Eine halbe Stunde später war ich bei Madame, die mich trotz meiner Uniform und des verwilderten Bartes mit dem ersten Blicke wieder erkannte und die aufrichtigste Freude über meinen Besuch an den Tag legte. Diese Freude steigerte sich bis zum höchsten Maße, als sie erfuhr, wie glücklich ich mit meiner Gattin lebe und wie oft wir ihrer als der Begründerin unserer Ehe mit Dankbarkeit gedacht hätten. Frau Chevalier wollte jedoch von der letzteren nichts hören und behauptete, nur sie wäre mir für alle Zeiten zu tiefstem Danke verpflichtet. Der reiche Inhalt meines Portemonnaies hätte ihre ganze damalige Lage verändert, und auch ihr Ruf als Wahrsagerin hätte durch das Eintreffen jener Prophezeiung in Hinsicht unserer Hochzeit, welche schnell in der ganzen Stadt bekannt geworden sei, so gewonnen, daß sie nach und nach zu einem gewissen Grade von Wohlhabenheit gelangt wäre.

„Mütterchen," sagte ich im Laufe der Unterhaltung, „nun seien Sie einmal ganz aufrichtig gegen mich. Sie werden mir wohl zutrauen, daß ich von jedem Aberglauben an Wahrsagerinnen frei bin, und sehr gut begreife, daß, als Sie mich damals zum zukünftigen Gatten des Fräulein Lenau bezeichneten, Sie eben nur einen zufällig glücklichen Wurf ins Blaue gethan; wäre ich nicht zugegen gewesen, so hätten Sie jedenfalls einem anderen der anwesenden Herren meine Rolle zugetheilt. Das verstehe ich vollkommen; desto weniger jedoch, wie es Ihnen möglich war, das Alter, die Heimath und die Verhältnisse des Fräuleins so bestimmt und richtig anzugeben. Wollen Sie vielleicht die Güte haben, mir das zu erklären?

„Mit Vergnügen, mein Herr!" erwiderte Frau Chevalier. Vorher aber muß ich mich gegen den Verdacht vertheidigen, den Sie gewiß hegen, daß in meiner Kunst irgend welche Betrügerei liegt. Ich bin in Nancy geboren und kenne hier jeden Menschen, so wie einigermaßen wenigstens auch die Verhältnisse jeden Bewohners der Stadt. Nehmen Sie dazu gesunden Verstand und ein ausgezeichnetes Gedächtniß, so werden Sie zugestehen, daß es mir nicht schwer fällt, demjenigen, der mich in Anspruch nimmt, etwas Passendes zu sagen. In schwierigen Fällen hilft man sich mit ganz allgemeinen und eigentlich nichtssagenden Aussprüchen, die weder nützen noch schaden können, ich wenigstens habe durch die Ausübung meines Gewerbes wissentlich niemals einem Menschen Schaden zugefügt.

Was das damalige Fräulein Lenau betrifft, so werden Sie mir wohl glauben, daß dessen ausnehmend schöne und allgemein bewunderte Erscheinung auch mir nicht unbekannt bleiben konnte. Außerdem kam mir jedoch ein anderer Umstand zu Hülfe, indem das Dienstmädchen der Madame Chauden meine Verwandte war und auch die persönlichen Verhältnisse derselben kennen lernte. Durch dieselbe Quelle habe ich erfahren, daß Sie, mein Herr, die Dame leidenschaftlich liebten und sich eifrig um deren Hand bewarben . . ."

„Aber, mein Gott," unterbrach ich die Sprechende. „Sie kannten mich ja gar nicht! Es war doch immerhin ein starkes Stück von Ihnen, mich als den zukünftigen Gatten des Fräuleins zu bezeichnen! Obgleich meine Gattin feingebildet ist, so hatte Ihre Prophezeiung dennoch auf sie in ihrer damaligen Lage einen mächtigen und entscheidenden Eindruck ausgeübt wie nun, wenn ich ein schlechter Mensch gewesen und sie durch mich höchst unglücklich geworden wäre?"

mühen, die unbequemen katholischen, socialdemokratischen und Volksvereine auf jede Weise aus der Welt zu schaffen, indem man sie mit Haussuchungen, Anklagen ꝛc. en masse belästigt, umsomehr ist es die Pflicht der Volksvertretung, die Initiative für den Erlaß eines allgemeinen deutschen Vereinsgesetzes zu ergreifen. Bereits in den ersten Sessionen des norddeutschen Reichstages hatte der Abgeordnete Wiggers einen Gesetzentwurf über das Vereinswesen vorgelegt, der von der Commission im Beisein des Directors des Reichskanzleramtes, Eck, genau durchberathen und über welchen von den Abgeordneten Bamberger und Georgi ein schriftlicher Bericht erstattet wurde. Im Plenum mußte die Beschlußfassung über das Elaborat der Commission wegen des inzwischen erfolgten Schlusses der Session unterbleiben. Abg. Wiggers erneuerte alsdann noch einmal den Versuch, der indessen nicht glücklicher ausfiel. Die Vertreter der Regierung wollten durchaus die kirchlichen und religiösen Vereine aus dem Entwurfe ausmerzen, worüber man schließlich zu keiner Einigung gelangen konnte. Im gegenwärtigen Augenblicke ist bei den scharfen Augen der preußischen Staatsanwaltschaft die Forderung nach einem neuen Vereinsgesetze dringender, als jemals; es ist geradezu die Pflicht des Reiches und seiner Volksvertretung, den in dem Particularstaate Preußen herrschenden Nothständen endlich ein Ende zu machen. Da man indessen im Reichskanzleramte jetzt weniger als je zuvor die Lust verspürt, mit einer neuen Vereinsgesetzgebung vorzugehen, so wird, wie uns mitgetheilt wird, auf irgend welche Weise diese Angelegenheit im Reichstage zur Sprache gebracht werden, sei es in Form einer an den Reichskanzler zu richtenden Interpellation oder durch die Einbringung eines selbstständig ausgearbeiteten Entwurfes. Dem Gedankengang dieses Artikels würde folgende Mittheilung der „Berl. Börs.-Ztg." entsprechen. Bald nach dem Kullmann'schen Attentat ging durch die Presse die Mittheilung, daß die preußische Regierung die Absicht hege, die Herstellung eines neuen Vereinsgesetzes im Wege der Reichsgesetzgebung anzuregen, und die hierzu nothwendigen Vorarbeiten in Angriff genommen habe. Seit dem Herbst vorigen Jahres jedoch gelangte keine Mittheilung über die weiteren Bemühungen der preußischen Regierung in der bezeichneten Richtung in die Oeffentlichkeit und es schien, als ob dieser Gegenstand vollständig eingeschlafen sei und die Regierung mit den Resultaten der preußischen Vereinsgesetzgebung, welche in der Rechtsprechung der preußischen Gerichtshöfe während der letzten Jahre sich geäußert, zufriedengestellt sei. Diese Annahme wird durch eine uns nunmehr von zuverlässiger Seite zugehende Mittheilung bestätigt. In der That soll die preußische Regierung, zunächst wenigstens, die Absicht aufgegeben haben, für die Einführung eines Reichsvereinsgesetzes einzutreten.

* **Posen**, 22. Juli. Die Redaction des „Kuryer pozn." ist angeblich von der röm. Curie direct zur Veröffentlichung folgender Aufforderung ermächtigt worden: „Der heilige Stuhl wünscht sehnsüchtig möglichst umfassende und genaue Aufklärungen über den Zustand der Union in Galizien, und jeder Brief, in welcher Sprache und von wem er auch geschrieben sei, wenn er nur nicht anonym ist — der ein glaubwürdiges Material zur Geschichte der schismatischen Intriguen enthält, wird mit aufrichtigem Dank angenommen und gelesen werden. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ist dies das einzige Mittel, der Union zu Hülfe zu kommen — ein Mittel, das Niemand Gefahr bringt und Jedem zugänglich ist, denn jeder unter der Adresse des heil. Vaters abgesandte Brief kommt zu dessen Händen und wird von ihm gelesen." Der „Kuryr. pozn." ersucht alle Redactionen polnischer Blätter, diese Aufforderung zu wiederholen und ihr dadurch möglichst weite Verbreitung zu geben.

* **Aus der Provinz Posen**, 20. Juli. Wie mitgetheilt wird, haben im ersten Quartal d. J. 12 Enthebungen katholischer Geistlichen von der Schulinspection stattgefunden, wogegen im zweiten Quartal die Zahl dieser Enthebungen bereits auf 72 gestiegen ist und angenommen wird, daß am Schluß des Jahres nur noch sehr wenige katholische Geistliche als Schulinspectoren fungiren werden. Nach den amtlichen Publikationen sind als Local-Schulinspectoren an Stelle der katholischen Geistlichen Rittergutsbesitzer, Pächter, Wirthschaftsinspectoren, Bürgermeister und Districts-Commissarien, Kreisrichter, Aerzte, Apotheker und in einem Falle ein Grenz-Steuer-Controleur getreten. Zehn evangelischen Geistlichen und dem Pfarrer Kick in Kähme ist die Aufsicht über einzelne Schulen bez. ganze Parochieen übertragen worden; in 6 Fällen haben die katholischen Geistlichen selbst ihre Entbindung von der Schulaufsicht beantragt. Von evangelischen Geistlichen ist nur ein einziger und zwar auf seinen Antrag von der Schulinspection enthoben worden.

* **Magdeburg**, 21. Juli. Ueber die schon erwähnte Erklärung des hiesigen katholischen Propstes, den Staatsgesetzen nachkommen zu wollen, bringt die liberale „Magd. Z." folgende nähere Mittheilungen: „Während des Gottesdienstes in der katholischen St. Marienkirche ist es letzthin zu einer Demonstration gegen den bischöflichen Commissarius und Propst Löffler gekommen. Wir würden darauf nicht zurückkommen, wenn uns ehrenwerthe Katholiken nicht versichert hätten, daß eine öffentliche Behandlung der Sache zur Klärung derselben wesentlich beitragen würde. An den Pfarrer Löffler war von der Regierung, um die Sperrung seines Gehaltes abzuwenden, eine Anfrage in Betreff seiner Stellung zu den neuen kirchlichen Gesetzgebung gerichtet worden, wobei ihm anheim gegeben wurde, seine Erklärung in der ihm genehmsten Form abzugeben. Herr Löffler hat, ohne auf eine materielle Behandlung der Sache einzugehen, einfach auf den von ihm geleisteten Amtseid hingewiesen, und die Regierung ist mit dieser Erklärung zufrieden gewesen, welche ja die Anerkennung der staatlichen Gesetze enthielt. Dies hat nun bei einem Theile der Gemeinde, welcher am liebsten die ganze Angelegenheit zu einem öffentlichen Scandale aufgebauscht hätte, viel böses Blut gemacht, und es wurde eine Demonstration verabredet, an der sich aber nur einige ultramontane Heißsporne betheiligten und die darin bestand, daß am darauf folgenden Sonntage beim Beginne der Vormittagspredigt die Anstifter die Kirche verließen, was aber auf die versammelte Gemeinde durchaus keinen Eindruck machte. In der nächsten Versammlung des hier bestehenden katholischen Vereines kam es dann noch zu einigen unliebsamen Erörterungen, womit die ganze Angelegenheit ihre Erledigung gefunden zu haben scheint."

* **Breslau**, 23. Juli. Wie die „Schlesische Volkszeitung" meldet, hat schon am 22. d. M. der Prälat und Domherr Peschke im Auftrage des apostolischen Nuntius, Erzbischofes Jacobini zu Wien, in Gegenwart der Zeugen Herren Domcapitulare Klopsch und Professor Dr. Lämmer, dem designirten Weihbischof, Herrn Domcapitular Gleich, das Glaubensbekenntniß abgenommen.

* **Paderborn**, 25. Juli. Dem in Wesel internirten hochw. Herrn Bischof Conrad ist dem Vernehmen des „Westf. Volksbl." zufolge die Erlaubniß zu einer Badereise gewährt worden. Es soll diese Erlaubniß aber an die Bedingung geknüpft sein, daß der zu wählende Curort wenigstens 20 Meilen von der Grenze der Diöcese Paderborn entfernt liege.

* **Arnsberg**, 23. Juli. Bezüglich des oft erwähnten neuen Lesebuches wird der „Köln. Vztg." von hier geschrieben: Die hiesige königliche Regierung hat die Kreisschulinspectoren ihres Bezirkes veranlaßt, die gesammelten praktischen Erfahrungen hinsichtlich des neu eingeführten Lesebuches zur Kenntniß der Regierung zu bringen. Es wäre zu wünschen, daß die Kreis-Schulinspectoren zur Erwägung anheimgäben, ob nicht einige tüchtige, erfahrene Lehrer das ganze Buch einer eingehenden Revision und Purification unterziehen sollten. Möglich, daß die Schul-Aufsichtsbehörde in die Entfernung der als besonders anstößig gerügten Stellen willigt; damit ist aber das Lesebuch für „katholische Volksschulen" nicht annehmbarer geworden. Man wird also wohl auch noch zu dem weiteren Auskunftsmittel greifen, und das Titelblatt durch Verklebung des Wörtchens „katholische" richtig stellen müssen. Wir wollen ruhig abwarten, was die königliche Regierung beschließt; sie darf aber darauf rechnen, daß die Besprechung ihrer Arbeiten in den öffentlichen Blättern ohne Feindseligkeit, aber auch ohne Nachsicht stattfinden wird. Die Familienväter müssen dabei wiederholt erinnert werden, daß sie zur Anschaffung von Schulbüchern nicht gezwungen werden können. Weigern sie sich, die Bücher anzuschaffen, so kann im äußersten Falle die Anschaffung auf Kosten der Schulgemeinde bewirkt werden; die Folge hiervon würde aber sein, daß die Bücher in der Schule aufbewahrt und jedes Mal an die Kinder vertheilt werden müßten. Ein auf diese Weise eingesperrtes Buch kann kaum noch einen andern Schaden anrichten, als daß es die Disciplin der Schule untergräbt und den Lehrer in ständigen Conflict mit den Eltern bringt.

* **Münster**, 21. Juli. Das hiesige Provinzial-Schulcollegium, hat dem Vernehmen der „Köln. Vztg." nach, durch Verfügung vom 26. Juni die Kreis-Schulinspectoren angewiesen, über das neu eingeführte Lesebuch für die Oberklassen katholischer Volksschulen ihre Gutachten nebst den Aeußerungen der Lehrer einzusenden. Man will dasselbe „mit möglichster Sicherheit von den unzweifelhaft vorhandenen einzelnen Mängeln und Ungenauigkeiten befreien", und „die wünschenswerthen Aenderungen, Weglassungen und Zusätze" bei der zu veranstaltenden zweiten Auflage vornehmen. Es bleibt abzuwarten, ob den Wünschen der katholischen Eltern gebührend Rechnung getragen wird. Die frühzeitige Beseitigung des bisher gebrauchten Buches hat sich bitter genug gerächt. Nicht nur mußten die Kinder Monate lang ohne Hülfsmittel beim Unterrichte bleiben, durch die nothwendig gewordene Beschleunigung wurde auch eine Arbeit zu Stande gebracht, welcher der Stempe des Unfertigen nur zu sehr aufgeprägt ist.

* **Münster**, 24. Juli. Laut dem „Westf. Merkur" rechtfertigt das Befinden des hochw. Herrn Weihbischofes Dr. Johannes Boßmann zur Zeit die freudigsten Hoffnungen.

* **München**, 22. Juli. Der „Frkf. Ztg." wird geschrieben: Nicht blos in Regensburg ist der Fall vorgekommen, daß die eine bedeutende Majorität bildenden ultramontanen Urwähler weniger Wahlmänner erlangten als die Nationalliberalen; auch von anderen Orten berichtet man solche Mirakel. So wurden im Bezirksamt Sonthofen (Schwaben) 2570 ultramontane und nur 2230 nationalliberale Stimmen abgegeben. In Folge der gewiß geschickten Abzirkelung bekam jedoch die erste Partei (Majorität) nur 24, die letzte dagegen (Minorität) nicht weniger als 34 Wahlmänner. In Regensburg tritt aber der Fall um deswillen besonders grell in den Vordergrund, weil nicht ein paar Wahlmänner mehr oder weniger von dieser oder jener Seite in eine größere Versammlung gesendet werden, sondern die katholische Majorität nicht bloß ihrerseits gar keine Vertretung im Landtage erhält, sondern sich auch noch eine feindliche Repräsentation unmittelbar octroyirt sieht. Ob der Constitutionalismus, das Rechtsgefühl des Volkes und die öffentliche Moral dabei gewinnt, ist freilich eine etwas heikle Frage.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24, Juli. Wir stehen in Oesterreich an der Schwelle eines eminenten social-politischen Fortschrittes, dessen Bedeutung, wie unscheinbar er sich auch vollziehen mag, kaum hoch genug veranschlagt werden kann. — Nach der officiösen „Bohemia" hat die Regierung sich entschlossen, durch die lange Dauer des Brünner Strikes veranlaßt, die englischen boards of conciliation (Einigungsämter zwischen Fabrikanten und Arbeitern) auf österreichischen Boden zu verpflanzen. Durch diese Institution, welche bestimmt ist, die gesammten Verhältnisse zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Willkür der letzteren und ihrem kapitalistischen Drucke zu entziehen, das eiserne Lohngesetz zu brechen und Arbeitslohn, Arbeitszeit, Arbeitsmodalitäten nach freier Vereinbarung zu regeln, wird mit ihrer allgemeinen und obligatorischen Einführung wahrhaft einen Abschnitt in dem socialen Kampfe bezeichnen. — Charakteristisch ist hierbei der Umstand, daß die Forderung, solche Einigungsämter zu constituiren, zuerst und ausschließlich in dem Centralorgan der österreichischen conservativ-katholischen Partei, dem „Vaterland" gemacht wurde; daß dieser Artikel aber, der mit Ernst an die Plutokratie mit der Forderung herantrat, dem Arbeiterstande gerecht zu werden, sich das Mißfallen der Staatsanwaltschaft zuzog, und mit Stumpf und Stiel confiscirt wurde. Es ist zu bedauern, wenn die Regierung damit die Miene annimmt, als wenn sie sich mit allen plutokratischen Excessen zu identificiren geneigt sei, und sich weniger als die obrigkeitliche Spitze des ganzen Volkes, wie als das Organ einer Monopolistenklasse betrachte. Oder sollte vielleicht dieses energische Einschreiten die Bedeutung gehabt haben, daß die Regierung die katholische Rechtspartei um die Priorität dieses Gedankens beneidete, und daß sie im Begriff steht, das Verfahren zu adoptiren, Ideen zu confisciren, um sie dann als eigenes Geistesproduct zur Ausführung zu bringen? Wie dem aber auch sein möge, wir begrüßen mit Freuden die Adoption dieses Fortschrittes und überlassen neidlos den Ruhm desselben unserem Ministerium, dessen Annalen in solchen Thaten ohnehin nur weiße Blätter aufzuweisen haben.

— Die heute von der Gewerbe-Behörde in Brünn eingeleiteten Verhandlungen waren, wie bereits telegraphisch gemeldet, von Erfolg. Dem Stadtrath Peyscha gelang es, zwischen den Arbeitern und den Chefs der beiden vorgeladenen Firmen eine Vereinbarung zu erzielen und bei beiden erfolgt morgen die Aufnahme der Arbeit. Classen und Lober, meldet man der N. Fr. Presse, eine der bestlohnenden Firmen, deren Arbeiter ohnedies nur der Anderen wegen strikten, hatten nur geringfügige Aufbesserungen zu gewähren. Einen Artikel zahlen dieselben sogar höher, als der neue Arbeiter-Lohntarif stipulirt, und erklärte Lober, diese Mehrzahlung zu belassen. Bei der zweiten Firma, Eduard Schwarz und Comp., beträgt die Aufbesserung durchgehends 2½ fl., bei manchen Artikeln 3, auch 3½ fl. per Stück. Diese Firma verpflichtete sich auch, diese Löhne für die jetzt ablaufende Wintersaison und für die ganze kommende Sommerwaaren-Saison beizubehalten. In der Fabrik der Brüder Strakosch wurde heute auf dem Wege der Privat-Unterhandlung eine Vereinbarung erzielt und die Arbeit aufgenommen. Es dürfte jetzt überhaupt rasch vorwärts gehen. Als ein anderer Fabrikant von der Vereinbarung hörte, forderte er seine Arbeiter zum Eintritt auf. Er werde auch so zahlen wie Classen und Lober. Wie auch bei der heutigen Verhandlung hervortrat, scheint die Verlegenheit mancher Fabrikanten, die auf feste Bestellung arbeiten, bereits hochgradig." — Wie man der Allgem. Zeitung aus Wien schreibt, hat die Pforte ihre Absicht, den Aufstand in der Herzegowina energisch niederzuschlagen, auf diplomatischem Wege den Mächten mitgetheilt. Auch an die österreichische Regierung ist eine solche Mittheilung erfolgt, und wie der Correspondent meint und wie man mit gutem Grunde errathen darf, ist sie hier in einer Weise aufgenommen worden, die Oesterreichs Zustimmung zu dem Entschluß der Türkei zeigt, kurzen Proceß mit den Rebellen zu machen. — Angesichts der Ausdehnung des Aufstandes in der Herzegowina sind nach einer Mittheilung des „Pester Lloyd" aus Ragusa Truppennachschübe zur Bewachung der Grenze nach Metkovich dirigirt worden. — Ein Telegramm vom 25. meldet: Die Pforte sandte ein Rundschreiben an die Mächte, in welchem der Aufstand in der Herzegowina auf rein local-politische und nicht nationale Ursachen zurückgeführt und erklärt wird, die Regierung fühle sich stark genug, um die Ruhe wiederherzustellen. Der Fürst von Montenegro sandte seinen Adjutanten, Ilija Plamenacs, in besonderer Mission nach Wien mit der Erklärung, daß es unmöglich sei, die Nichtbetheiligung der Bergvölker am Kampfe länger zu verbürgen.

Belgien.

* **Brüssel**, 23. Juli. Die katholische Partei hat, wie bereits gemeldet, eins ihrer bedeutendsten Häupter verloren; Adolph Dechamps, Bruder des Cardinals Dechamps, ist auf seinem Schlosse Scailmont im Alter von 69 Jahren gestorben. Seit 1834 war er ein hervorragendes Mitglied der Repräsentantenkammer, glänzender Redner und politischer Schriftsteller; er ist der eigentliche Urheber des Gesetzes von 1842 über den Primär-Unterricht. Von 1845 bis 1847 unter den Ministerien van de Weyer und de Theux war er Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Während der ganzen Dauer des Ministeriums Frère-Rogier war Dechamps Führer der Opposition; als dasselbe 1864 fiel, ward er beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden, welches aber nicht zu Stande kam, worauf die Kammerauflösung folgte. Dechamps wurde in seinem Wahlbezirke Charleroi nicht wiedergewählt und hat sich seitdem vom praktischen politischen Leben zurückgezogen; literarisch ist er noch manchmal für seine Partei eingetreten.

Italien.

* **Rom**, 19. Juli. Eine Statistik der Militär-Zeitung vom 13. Juli l. J. liefert den höchst beklagenswerthen Beweis, wie in Italien die Moralität immer tiefer sinkt. Die Mil.-Ztg. publicirte die Liste der Verhaftungen, welche von der Königl. Gendarmerie, die Polizei nicht mit eingerechnet, in dem letztvergangenen Monate Mai im Königreiche vorgenommen wurden. Die Gesammtzahl beläuft sich auf 5621. Je nach den Orten vertheilt sich diese ungewöhnlich hohe Zahl in folgender Weise: in Bari 534; in Bologna 301; in Cagliari 130; in Catanzaro 530; in Florenz 503; in Mailand 320; in Neapel 918; in Palermo 713; in Rom 850; in Turin 457; in Verona 365. Die Verbrechen, welche Verhaftungen nach sich zogen, sind folgende: 142 ausgeführte Morde; 80 Mordversuche; 87 Diebstähle mit den Waffen in der Hand; 1151 Verwundungen; 1015 Diebstähle; 17 Brandlegungen; 8 Ausbrüche aus den Strafanstalten und 2970 verschiedene Vergehen und Verbrechen. Das Maximum wegen ausgeübten Mordes (33) fällt auf Palermo, das Minimum (3) auf Bologna und Verona; das Maximum der Verwundungen (276) auf Neapel, das Minimum auf Cagliari (12). Wegen Diebstahls kommen auf Rom 138, auf Turin 54 und auf Cagliari 34. — „Fanfulla", das Blatt des Quirinals, widerlegte am 18. Juli die Anschuldigung, daß die Italiener ein Volk ohne Religion seien. Er erklärt diese Anschuldigung als das Absurdeste, was es geben könne. Um diese Anschuldigung zu widerlegen, citirt er folgende „Religionen": „In Udine ist die Religion der Wahrheit, d. h. die der Freigeisterei; der Deismus; der Rationalismus, der Materialismus; die Gewissensreligion. Für Pistoja vermehrt sich diese Liste: die Religion der Antifallibilisten, welchen jene der Cultivatoren der Natur folgt. In Cesena finden wir die Religion des Herzens, die der Vernunft und der Pflicht, der Tugend, der Liebe, ferner die Religion der Getauften, die deutsche Religion und endlich die republikanische Religion. . . . Die in Italien verbreitetste Religion ist die des Weines. . . . So viel ist gewiß, daß es in Italien Hunderte von Religionen gibt." Daraus schließt das Hof-Blatt, daß ein Volk, welches mehr als 100 Religionen hat, alles sein kann, aber nur nicht — ohne Religion. Hierzu bemerkt die Kreuzztg.: Wenn die „Capitale" und Genossinnen solche jedes anständige Gemüth und Herz verletzende Scherze mit der Religion Christi macht, so fällt es Niemanden ein, darüber nur ein Wort zu verlieren. Daß aber ein Journal eines Hofes, der das Statut sanctionirt hat, dessen erster Artikel die katholische Religion als die herrschende in Italien erhebt, eine solche Sprache führt, das ist zum Wenigsten sehr überraschend.

Neueste Nachrichten.

* **London**, 26. Juli. Der Abgeordnete Plimsoll hat dem Sprecher des Unterhauses ein Schreiben zugehen lassen, in welchem sich Ersterer wegen seines Verhaltens in der letzten Parlamentssitzung entschuldigt und gleichzeitig anzeigt, daß er kommenden Donnerstag im Unterhause erscheinen werde.

* **Ragusa**, 26. Juli. Die Insurgenten sind von den türkischen Truppen am 23. d. angegriffen worden. Es fand ein hartnäckiger Kampf statt. Beide Theile hatten zahlreiche Todte und Verwundete. Am 24. machten die türkischen Truppen aus Stolatz einen Ausfall und griffen die Insurgenten bei Dubra an. 4 türkische Compagnien sollten von Vileichia aus den Insurgenten in den Rücken fallen, was aber von den Insurgenten vereitelt wurde. Der Kampf dauerte einen ganzen Tag. Ueber den Ausgang ist noch Nichts bekannt. Gorizza wurde von den Türken angezündet. Bei Gabella hat gleichfalls ein Zusammenstoß stattgefunden.

„Wenn ich Sie nicht persönlich kennen gelernt hätte, würde ich mir einen solchen Ausspruch für alles Gold in der Welt nicht erlaubt haben!" antwortete Frau Chevalier sehr ernst. „Aber ich kannte Sie ja."

„Mich?"

„Ja, mein Herr."

„Sie hatten mich, ebenso wie Fräulein Lenau, vielleicht auf der Straße gesehen?"

„Mehr, mein Herr, ich hatte längere Zeit mit Ihnen gesprochen und hinreichend Gelegenheit gehabt, die Güte und den Edelmuth Ihres Herzens zu bewundern!"

Ich schüttelte ungläubig den Kopf; die Sache war mir wenigstens unbegreiflich.

„Einige wenige Worte," sagte die alte Wahrsagerin lächelnd, werden Ihnen Alles erklären: ich war jene damals sehr unglückliche Frau, die mit verstellter Stimme und unter dem Schutze des Schleiers Sie an jenem Abend auf der Bank in der Allee um ein Almosen anflehte — an deren Seite Platz zu nehmen Sie nicht verschmähten und der Sie selbst das Goldstück überließen, das sich unter der kleineren, mir dargereichten Münze befand.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 27 Juli

(*) Gestern gegen Abend standen auf dem Hundsrücken zwei Weiber, die mit Aufmerksamkeit neben ihrer gewöhnlichen WaschArbeit den aus irgend einem Kamin aufsteigenden Rauch betrachteten. In einem schwachen Augenblick, als nämlich die eine auf die andern nicht mehr mit gleicher Münze Schaudergeschichten der andern nicht mehr mit gleicher Münze ihnen konnte, rief sie zur Entschädigung: Sieh' da brennt's! Ein Müßiger Junge war zur Hand, der bei der nächsten Stelle Feuer anmeldete; die Feuerwehr erschien binnen wenigen Minuten, allein da Ofenfeuer nicht gelöscht werden, sah sich dieselbe bald genöthigt, wieder stille abzuziehen, indem sie einsah, daß hier eine Dummheit oder ein Bubenstreich zu Grunde liege.

(*) Auf der Flingerstraße wurde gestern ein Dienstmädchen aus einem Spezereiladen durch die Polizei verhaftet und in's Polizeigewahrsam gebracht, weil dasselbe des Diebstahls dringend verdächtig ist.

(*) In einem Cigarrenladen auf der Hundsrückenstraße wurde gestern Abend der frühere Besitzer der Schnellenburg, der jetzige Rentner J. Sterken, vom Schlage gerührt, so daß sofortiger Tod eintrat.

(*) Auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof stießen einige Viehwagen gegen die Wagen eines Güterzuges, so daß mehrere Waggons aus den Schienen geriethen und die Thiere leichtere und schwerere Verletzungen erlitten. Wie wir vernehmen, sind der Assistent wie der Weichensteller, welche die Schuld trifft, bereits vom Dienste suspendirt.

(*) Ein hiesiger Bürger trug gestern seiner Ehegemahlin auf, ihm Frack und Zubehör zurecht zu legen, damit er recht feierlich eine Gratulation abstatten könne. Mit stolzer Miene, seines Werthes sich bewußt, zog er dann in das Haus der Gefeierten, fand aber niemanden vor, da die Familie verreist war. Um nicht ganz vergebens sich in Staat geworfen zu haben, traktirte er sich nunmehr selber, hatte aber das Unglück, seine Börse zu vergessen. Der unerbittliche Kellner, der ihn nicht kannte und natürlich auch keinen Bekannten zur Recognoscirung in die Nähe bringen konnte, wollte sich mit schönen Worten nicht begnügen, und ließ den Gratulanten erst weg, nachdem dieser seinen schönen Frack als Pfand zurückgelassen hatte.

Düsseldorf, den 27. Juli. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 3,51 Meter. Wind: N.-W. Luftwärme: + 11. Wasserwärme: + 17. Barometer: 28—5.

* **Köln**, 25. Juli. Die „Köln. Ztg." berichtet: Die Kaiserglocke will beim Schwingen noch immer keinen Ton von sich geben. Auch gestern blieben alle Versuche, sie zu läuten, ohne Erfolg; der Klöppel schlug nicht an. Ein auswärtiger Techniker, welcher besonders hierher gereist war, weil das Problem, die Glocke zum Läuten zu bringen, ihn interessirte, hat nun erklärt, daß der Aufhangepunkt des Klöppels höher, der Schwerpunkt desselben tiefer gelegt werden müsse. Die Anfertigung eines neuen Klöppels soll demgemäß stattfinden; ob dies hilft, wird die Zeit lehren.

* **Barmen**, 24. Juli. Eine originelle Wette ist, der „Barm. Zeitung" zufolge, gestern Nachmittag hier ausgeführt worden, Ein hiesiger Einwohner hatte nämlich am Abend vorher in seiner Stammkneipe gewettet, er werde von seiner Wohnung in der Alleestraße aus gleichzeitig mit einem vorbeifahrenden Wagen der Pferde-Eisenbahn bis nach dem Westende in Elberfeld zu Fuß hin und wieder zurückgehen, ohne daß der Wagen vor ihm hier ankäme. Die Wette wurde angenommen und von dem Fußgänger, den eine Droschke mit seinen Freunden auf seiner Tour begleitete, auch gewonnen, denn derselbe traf noch sieben Minuten vor dem Pferdebahnwagen wieder hier ein.

* **Borbeck**, 23. Juli. Zur Brutalitätsstatistik lieferte die verflossene Woche von hier aus leider wieder Stoff zu viel. Im hiesigen Bezirke wurden nämlich wieder zwei erschlagen und einer in der unmenschlichsten Weise mit Messern zugerichtet und dann in eine Düngergrube geworfen; er starb kurze Zeit nachdem man ihn aufgefunden hatte. Auch wurden eine Wirthsfrau und Gäste von einem Strolche erheblich durch Schnittwunden verletzt. Sämmtliche Thäter sind gefänglich eingezogen.

* **Essen**, 24. Juli. Gestern Abend wurde der „Ess. Ztg." zufolge hier in der Nähe des Stadtbahnhofes ein junger Mann von hier im Blute schwimmend, mit drei Messerstichen verwundet, aufgefunden. Der Unglückliche litt schreckliche Schmerzen und flehte, man möchte ihn doch ganz tödten, um ihn von seinen gräßlichen Qualen zu befreien. Der Thäter soll ein hiesiger Schneider sein.

* **Much**, 23. Juli. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Heute Morgen von 10—11 Uhr tobte hier ein Wetter, welches wegen der ganz außergewöhnlichen Wuth der entfesselten Elemente selbst in diesem gewitterreichen Jahre zu den außergewöhnlichen zu zählen ist. Die allgemeine Aufmerksamkeit aber dürfte der Umstand verdienen, daß ein Blitzstrahl in die erst im Jahre 1872 mit einem Blitzableiter neuester Construction versehene Kirche schlug. Im Januar des genannten Jahres hatte der Blitz ebenfalls unseren Kirchthurm getroffen und gezündet, und das gab Veranlassung zur Anlage eines Blitzableiters. Die auf dem Hauptthurme, einem Schellenthürmchen und auf dem Hauptchore angebrachten Auffangstangen haben eine Spitze von Platina. Für die Leitung ist ein Seil von Kupferdraht von vollständig genügender Dicke gewählt. Die Bodenleitung endigt am südlichen Chore in einer Grube von 5' Tiefe, in an und für sich der Lage wegen trockenem Boden. Der ganze Himmel war mit einer schwarzen Wolke bedeckt, welche Strahl um Strahl und zugleich gewaltige Regengüsse entsandte. Der Pfarrer, vier Erwachsene und drei sechsjährige Kinder befanden sich in der Kirche. Gegen 1/4 vor 11 Uhr erfolgten im selben Augenblicke ein greller Blitz und ein furchtbarer Schlag: der Blitz hatte die Kirche getroffen und fuhr 12 Schritte von dem Platze, wo der Pfarrer kniete, nach außen nieder. Der Strahl traf zunächst den Hauptthurm, folgte dem Leitungsseile bis zum Hauptchore, verletzte auf seinem Wege vielfach die Bleiunterlage und die Dachschiefer, schmolz die Spitze der Auffangstange des Schellenthürmchens und sprang dann, vollständig das Leitungsseil verlassend, auf das nördliche Chor über, riß da, wo dies Chor und das nördliche Seitenschiff sich vereinigen, ein Stück aus dem Dach und der Mauer, und auf dem Boden angelangt, noch ein Stück von der Todtenbahre. Glücklicher Weise zündete er nicht. Allem Anscheine nach befinden sich die Hauptspitze, das kupferne Leitseil und die isolirten Träger in vollkommen gutem Zustande. Wenn also der Blitz absprang und zwar nach einer feuchten Mauerstelle hin, so scheint, ohne ein bestimmtes Urtheil abgeben zu wollen, die Ursache an der Bodenleitung zu liegen; da der Blitz wohl nicht so sehr den Boden als vielmehr die unterirdischen Wassermassen suchen dürfte und daher die Bodenleitung in Wassermassen von genügender Quantität endigen muß. Im nahen Berghausen schlug der Blitz zur selben Stunde in ein Haus ein, zerschmetterte mehrere Balken, wovon er einen durch das Haus und zur entgegengesetzten Seite hinausschleuderte. Hier zündete er ebenfalls nicht und verletzte kein Menschenleben. Merkwürdig ist, daß dasselbe Haus auch vor dreißig Jahren vom Blitze getroffen wurde.

* **Mülheim a. d. R.**, 24. Juli. Wie der „Rh.- und R.-Ztg." zufolge verlautet, werden von dem hiesigen Etablissement der Friedrich-Wilhelmshütte in nächster Zeit 90 Arbeiter zur Entlassung kommen und soll denselben bereits am 21. d. gekündigt worden sein.

* **Aachen**, 21. Juli. Mit Ende nächster Woche scheidet Herr Fridolin Hoffmann aus der drei Jahre von ihm geleiteten Redaction der „Aachener Zeitung" aus, um mit dem 1. September in die der „Bonner Zeitung" einzutreten.

* **Mainz**, 21. Juli. Unsere Stadt ist in großer Aufregung. Ein hiesiger Bürger wurde vorgestern mit Gewalt in die Landesirrenanstalt verbracht, trotzdem seine gesammte Nachbarschaft ihn für nicht irrsinnig erklärte. Man sagt, er sei das Opfer mysteriöser Intriguen, und will seine Frau, die mit ihm in einem seltsamen Verhältnisse und längere Zeit in Trennung lebte, als die Hauptveranlassung seiner Ueberführung in's Irrenhaus bezeichnen. Sie entging darum auch, als sie, nachdem ihr Mann fort war, wieder einziehen wollte, in dessen Haus, nur mit knapper Noth der Lynchjustiz einer hin und her wogenden entrüsteten Volksmenge. Zu ihrem Schutze mußten zwei Polizeidiener vor ihre Wohnung gestellt werden.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens wurden hoch erfreut

Franz Kellermann
Christine Kellermann
geb. Schnock. 976
Ratingen 26. Juli 1875.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag gegen 5 Uhr entschlief nach langen und schweren, aber mit christlicher Geduld ertragenen Leiden sanft und selig unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, der Locomotivführer a. D.

Heinrich Pollmer

in seinem sechszigsten Lebensjahre, welches wir hiermit unter der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Düsselkämpchen b. Erkrath, 25. Juli 1875.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute unser geliebtes Töchterchen,

Sibilla Quadt,

im zarten Alter von 3 Jahren nach kurzem Leiden unter die Seligen des Himmels aufzunehmen.

Verwandten und Bekannten widmen diese Nachricht, um stille Theilnahme bittend,

Die betrübten Eltern
Heinr. Quadt,
Elisabeth Quadt
geb. Schellscheidt.

Eller, den 26. Juli 1875.

St. Rochus-Collecte.

Der Küster der Rosenkranz-Bruderschaft, Herr **Joseph Schönen,** ist von mir beauftragt, bei den Katholiken des Stadtkreises Düsseldorf die von dem Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz genehmigte Collecte vor der Fest-Octav des h. Rochus (16.—23. August) in den nächsten Tagen abzuhalten.

Die St. Rochus-Kapelle, während einer schrecklichen Pestzeit von den Bewohnern Düsseldorf's gelobt und erbaut, entbehrt fast allen Vermögens und ist zu ihrer Erhaltung und zur würdigen Feier des Gottesdienstes auf fortwährende Spenden der Gläubigen angewiesen. Die Katholiken Düsseldorf's haben es aber jederzeit als eine Ehrenpflicht betrachtet, für dieses Vermächtniß ihrer frommen Vorfahren beizusteuern, und sieht deßhalb auch dies Mal einem reichen Ertrage entgegen

Düsseldorf, im Juli 1875.

Klaes, Rector.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 2. August cr. findet in Erkrath Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Local-Communalsteuer-Empfang statt.

Alsdann noch säumig bleibende Contribeunten haben zwangsweise Beitreibung ihrer Rückstände zu gewärtigen, daher pünktliche Berichtigung nur empfohlen werden kann.

Gerresheim den 26. Juli 1875.

869 **Die Communalcasse.**

Wein-Niederlage
von
Carlo Eikerling.

Zeltinger à Flasche	9	Sgr.
Deidesheimer „	12	„
Niersteiner „	15	„
Medoc „	10	„
St. Emilion „	15	„
Tokayer 1/1 „	25	„
„ 1/2 „	13	„
„ 1/4 „	6	„

Um geneigten Zuspruch bittet
F. J. Royen,
876 Kronprinzenstr. 9 A.

Wein-Verkauf.

Ausgez. Laubenheimer à Fl.	8	Sgr.	
„ Brauneberger „	„ 10	„	
„ Niersteiner „	„ 12	„	
„ Bordeaux „	„ 12	„	

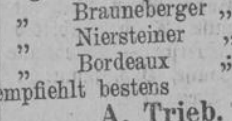
empfiehlt bestens 894
A. Trieb.
34 Klosterstrasse 34.

Grosse Auswahl
eleganter
Sprung- & Tafelherde,
sowie
Mantelöfen
aller Art empfiehlt zu billigen Preisen
K. Bolten,
914 **34 Klosterstraße 34.**

---

392 **Th. Schmitz**
Anstreicher,
Wehrhahn Nr. 43,
empfiehlt sich in allen in's Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und reelle Bedienung.

Die Korbwaarenfabrik
Schadowstraße 48
empfiehlt eine Auswahl Korbmöbel, Blumentische, Sessel, Kinderwagen Damenkörbe, Markt- und Schließkörbe



2c. Reparaturen werden schnell u. billig besorgt. 180
Jos. Werners, Korbmacher,
Schadowstraße 48.

6000 Thlr.
werden auf ein Haus mit großem Garten als erste Hypothek gegen 5 Prz. Zinsen gesucht. N. i. d. E.

Großer Ausverkauf.



Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich von heute ab sämmtl.
Herren-, Damen- u. Kinderschuhe und Stiefel
zu jedem annehmbaren Preise.
Bestellungen nach Maaß und Reparaturen werden prompt besorgt.
Franz Grotenhermen,
Grabenstrasse 25 u. Mertensgasse 5.



H. J. Baeumer
Alleestraße 28.
Fabrik-Lager in feinen und ordinairen Porzellanen, Glas- und Cristall-Waaren,
Besonders empfehle eine große Auswahl in **decorirten Kaffee-Services, Wasch-Garnituren, Blumentöpfen, Vasen und Bowlen** 2c. zu Fabrikpreisen.
Decor-Sachen nach Muster, Schilder und Tassen mit Namen werden sofort angefertigt. 793

Zum Einrichten, Ordnen und Beschreiben der Bücher, wie zur Besorgung der Correspondenz und sonstigen Comptoir-Arbeiten empfiehlt sich ein practisch gebildeter Kaufmann auf halbe oder ganze Tage. Offerten unter **R. N. 977** an die Exp. d. Bl. 977

Ein feiner neuer
Sprungherd
zu kaufen. Näheres bei Schlossermeister **Peter Sinzig** Wehrhahn Nr. 43. 980

---

978 Eine ganze **Spezereiladen-Einrichtung** zu verkaufen Ellerstr. 173.



Größtes Sarg-Magazin
GUST. BUBE,
393 **Flingerstraße 47.**

Eine schöne eichene Mangel mit Rollen, Tüchern und eichenem Tisch verziehungshalber zu verkaufen Schadowstraße 82. 987

Fetter Lehm
wird zu kaufen gesucht Louisenstraße 61. 991

Detail-Verkauf.

Alle Sorten Mehl und Abfälle werden von heute ab auch en détail abgegeben in der Dampfmahlmühle Bergerallee 1 zu billigen Preisen. Eingang für den Détail-Verkauf 9-8 **Bäckerstraße 3.**

---

2 schöne tannene **Kleiderschränke** (Berliner Façon) unter Garantie billig zu verkaufen Kasernenstr. 45.

---

12 schöne Hühner mit Hahn zu verkaufen Linienstr. 37
999 in Oberbilk.

Ein gebrauchtes Ladengestell mit Theke billig zu verkaufen.
911 Näheres Burgplatz 16.

Kaiserstraße 12 ist das Unterhaus an eine stille Familie zu verm. 979

Gesucht ein ordentlicher
kräftiger Junge
Oststraße 133. 985
Hugo Franken.

Ein zuverlässiger
junger Mann
Packer eines hiesigen En gros-Geschäfts sucht wegen Mangel an Arbeit anderwärts Beschäftigung. (Auch für halbe Tage.) Beste Zeugnisse zur Verfügung. N. i. d. E. 974

Geübte Holzdrechsler gesucht von **Chr. Weißkirchen,** Kurzestr. 13, Düsseldorf. 965

Ein erster und zweiter Bäckergeselle gesucht. 952
Marxplatz Nr. 1.

Lehrling-Gesuch.

Für ein hiesiges Farbwaaren-Geschäft en gros wird zum sofortigen Eintritt ein junger Mann aus guter Familie, welcher beste Schulzeugnisse beibringen kann, unter sehr günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht. 941
Offerten mit R. J. 10 durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Schlosserlehrling
gesucht, der gleich verdient, von **J. Schwenzer,** Schlossermeister, Rosenstraße 16. 932

Tüchtige
Klempnergesellen
erhalten dauernde Beschäftigung bei
Kaspar Müller,
990 Klempner, Neustraße 37.

Ein Mädchen sucht Kunden zum Waschen und Putzen. Näheres Oberbilker Allee Nr. 32. 994

Näherinnen auf dauernde Beschäftigung und ein anständiges Lehrmädchen gesucht.
Strucksberg-Eckartz,
2 Blumenstr. 2.

Ein Mädchen von 14 bis 17 Jahren auf halbe Tage gesucht Steinstr. 10, 1. Etage. 981

Eine erfahrene
Ladengehülfin
sucht Stelle in einer Colonialwaaren-Handlung, oder in einem ähnlichen Geschäfte. N. i. d. E. 881

Näherinnen
in Costüms geübt, für dauernde Beschäftigung gesucht; jedoch nur solche wollen sich melden, die in der That darin was zu leisten im Stande sind. 936
A. Renk, Hundsrückenstr. 44.

Für die Apotheke zu Kaiserswerth wird ein braves, fleißiges
Dienstmädchen
zu bald gesucht. 945

Ein Unterhaus, welches sich für jedes Geschäft eignet, und Zimmer; ferner 2 Speicherzimmer und ein einzelnes Zimmer zu vermiethen.
972 Kaiserstraße 10.

Städt. Tonhalle.
Dinstag den 27. Juli cr., Abends 7 1/2 Uhr,
GROSSES
CONCERT
des städt. Orchesters.
Entree à Person
25 N.-Pfg. Kinder frei. 997

Oberkasseler Compagnie
des
St. Seb.-Schützenvereins
zu Heerdt.
Donnerstag den 29. Juli, Abends 9 Uhr:
General-Versammlung
bei Ludwig Bollig in Oberkassel. 995
Der Hauptmann.

Restauration
„Königshalle"
am Königsplatz
Sehr gute, reingehaltene Weine von 7 1/2 Sgr. die Flasche u. höher.
Die Weine werden franco in's Haus geliefert, ebenso die leeren Flaschen wieder abgenommen.
992 **Otto Werner.**

Laden-Lokal gesucht!

Von einem nachweislich pünktlichen Miethzahler wird ein Ladenlokal nebst Wohnung an einer frequenten Straße gesucht. Am liebsten jedoch nicht zu weit vom Gemüsemarkt. Auch kann ein nicht zu großes Haus ganz übernommen und bald oder bis Anfangs November bezogen werden. Gefl. Franco-Offerten unter **A. B. Z.** besorgt die Exp. d. Bl. 5

Ein Laden-Lokal
nebst Wohnung ist zu vermiethen. Näheres Klosterstraße 53. 984

Eine elegante **erste Etage** am Königsplatz zu vermiethen. Näh. Blumenstraße 28. 993

---

2. Etage von 3 durcheinandergehenden Zimmern an anständige ruhige Leute auf der Volkerstraße zu vermiethen. N. i. d. E. 1

Unterhaus zu vermiethen, bestehend aus 4 Theilen. Nähr. beim Eigenthümer Neustr. 53 1. Etage. 931

Drei Zimmer zu vermiethen 968
Kaiserswertherstraße 7.

Verloren
ein Trauring gez. **M. H. E. H.** gestern von der Post bis zur Garnisonkirche. Gegen Bel. abzugeben Capuzinergasse 2. 996

Eine Taschenuhr am 17. d. gefunden worden. Näh. Oberbilk, Ickbachstraße 32. 7

Ein Hund zugelaufen. Gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld abzuholen bei 6
Joh. Neunzig, Obercassel.

Grosser Reste-Ausverkauf

von

Geschwister Alsberg

in Düsseldorf, Nr. 2 Breite- & Grabenstraßen-Ecke Nr. 2,
beginnend am Montag den 26. Juli und endigend Montag den 9. August.

Um die in großen Massen angesammelten Reste Kleiderstoffe, schwarze und farbige Seide, Kattun, Gardinen, Leinen ꝛc. in Längen von 1—15 Meter vor Beginn der Herbstsaison durchaus zu räumen, haben wir einen

Großen Reste-Ausverkauf

veranstaltet und sämmtliche Reste für die **Hälfte des Fabrikpreises** notirt.

Auch die noch vorräthigen **Kleiderstoffe, Kattun, Cretons, Weißwaaren** und **Damen-Confection** als: **Fichus, Westen, Talmas** und **Regenmäntel** werden ebenfalls ganz bedeutend unter Preis abgegeben. Besonders machen wir aufmerksam auf:

6/4 Cattun	Meter	3 3/4	= Elle 2 1/2	Sgr.
„ „ französ.		4 1/2	= „ 3	„
„ Piqué Cattun		5 1/2	= „ 3 2/3.	„
„ Chiffon ohne Appret		3 3/4	= „ 2 1/2	„
„ weiß Repps Piqué		6 3/4	= „ 4 1/2	„
„ „ „ bessere Qualität		9	= „ 6	„
10/4 englische Gardinen		10 1/2	= „ 7	„
Elsässer Piqués, Cretons, Chiffons ꝛc. **in großer Auswahl.**				
6/4 reinwollene Bêge	Meter	8 1/4/8	= Elle 5 1/2	Sgr.
„ Lenves	Meter	6	= Elle 4	Sgr.
„ ☐ Leinen zu Casaques	„	9	= „ 6	„
„ Sultans in den neuesten Farben	„	7 1/2	= „ 5	„
„ englische Repse	„	10 1/2	= „ 7	„
8/4 reinwollene Chachemires	„	15	= „ 10	„
Schwarzer Taffet, sehr lüsterreich für Kleider	„	27	= „ 18	„
Grau gestreifte Seide	„	19 1/2	= „ 13	„
Schwarzer franz. Grénadine	„	13 1/2	= „ 9	„

Farbige Seide in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. Juli d. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

läßt die Wittwe Anton Reichen zu Angermund beim Wirthe Caspar Hundgeburth den Grasaufwuchs in **„Schleudrigsbenden"** öffentlich parzellenweise, auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. 644

Ratingen, den 12. Juli 1875. gez.: **Greverath.**

Collége St. Georges.

(Croydon bei London.)

Das Collegium wird von Josephiten geleitet. Unterrichtsgegenstände sind ausser den Gymnasial- noch die Handels- und technischen Fächer. Besonders werden die deutsche, englische, ranzösische, italienische und spanische Sprache mit Vorliebe gepflegt.

Pensionspreis 60 £ Sterling jährlich.

Wegen näherer Auskunft, Prospectus u. s. w. wende man sich an die Direction. 826

Niederlage

von böhmischen dopp. gereinigten

Bettfedern

zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983

Jean Sporrer, Burgplatz 15.
Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

Oscar Jann's berühmte Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung.

im Parterre-Saal, Schadowstraße 29. Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf 100,000 Stück Auswahl. Preislisten gratis. 9-2

12. Zollstraße 12.

Billiger Verkauf.

Wegen Auflösung einer bedeutenden **Stiefel-Fabrik** ist mir eine **große** Parthie Herren- und Knaben-Stiefel zum raschen Umsatz übergeben. Um in kurzer Zeit zu räumen, wird zu Fabrikpreis verkauft. 828

A. Lomb.

In einem Metallwaarengeschäft wird ein braves Mädchen in die Lehre gesucht. Näh. in der Expedition. 959

Gegen hohen Lohn findet ein Mädchen vom Lande für alle hsl. Arbeit Stelle. Eintritt 14. August Benratherstr. 24. 954

Stockkämpchen.

Mittwoch, den 28. Juli 1875.

Grosses Militär-Concert

der Kapelle des 8. Rh. Kürassier-Regiments
unter Leitung ihres Stabstrompeters H. Petrowsky.

Anfang 6 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Entree 5 Sgr.

☞ Bei sehr ungünstiger Witterung findet das Concert **nicht** statt. ☜ 973

J. W. Stelneke.

Beckumer-Portland-Cement

von anerkannt vorzüglicher Qualität halten stets auf Lager und liefern bei Parthieen zu Fabrikpreisen

W. Becker & Cie,
Düsseldorf, Klosterstraße 103.

Alleinige Verkäufer für Düsseldorf und Umgegend 309

Beste Englische Dampf-Dreschmaschinen

sind neu angekommen im **Maschinen-Depot** von

August Bünger

in **Düsseldorf,** Oststraße 95.

An Kaufliebhaber werden solche auch **probe-** resp. **miethweise** überlassen, damit diese sich von deren Leistungen vor Ankauf überzeugen können. 271

Ausverkauf.

Um schnell zu räumen verkaufe ich sämmtliche

Schuh- und Stiefelwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 654

Franz Schmidt, Mertensgasse Nr. 4.

Für Corsets

werden

Maschinen-Näherinnen

und Mädchen für leichte Arbeit **in** und **außer** dem **Hause** gesucht b. **Borchardt** Alexanderstr. 10. 827

Civilstand

der

Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 21. Juli. Adele Clementine Alexandrine, T. des Adv.-Anw. Gustav Biesenbach, Bahnstraße. — Paul Peter Wilhelm Jakob Hubert S. des Lehrers Peter Hüskes, Citadellstr. Den 22.: Gottfried Johann, S. des Tagel. Joh. Hennen, Mörsenbroich. — Joh. Heinr., S. des Fabrikarb. Johann Böll, Kölnerstr. — Gertrude Maria, T. des Fabrikarb Peter Ströter, Lindenstr. — Wilhelm Julius, S. des Formers Gustav Kreitz, Lindenstraße. Den 23.: August Theodor Friedrich, S. des Schreiners Friedr. Arres, Lambertusstr.

Den 22. Gottfr. Jul., S. d. Vice-Wachtmstr. Julius Oldenbürstel, Kavallerie-Kas. — Helene, T. des Tgl. Gottfr. Moog, Nordstr. Den 23. Elise, T. d. Bedienten Wilh. Karis, Neustr. — Albertine Therese Emilie, T. d. Musiklehrers Emil, Sauvlet, Poststr. — Henr. Karol. Alma, T. d. Formermstr. Peter Eberhardt, Louisenstr. — Frzk. Elise T. d. Privat-Secretairs Karl Blättry, Steinstr. — Louise Hubertine, T. d. Tgl. Casp. Stein, Becherstr. Den 24. Louise, T. d. Fabrikarb. Paul Büsch, Ellerstr. — Friederike Wilhelmine Louise, T. d. Zimmerm. Karl Gläsel, Liefergasse.

Eheversprechen.

Bäcker Wilh. Garny und Cath. Sieberich, b. h. Graveur Wilh. Küsters und Cäcilie Steuernagel, Ww. d. Restaurat. Math. Klötmann, e. h., l. Iserlohn. Ziegelb. Theod. Opleint und Cath. Klingen, b. h. Pol. Serg. Carl Mentzer und Ant. Klein, b. h. Fabrikarb. Carl Schmitz und Hub. Wankum, b. h. Schuhmacher Phil. Alt und Louise Lipphardt, b. h. Klempn. Pet. Berdel und Elise Hellingrath, b. h. Tgl. Pet. Junker und Johanne Hoffmann, Ww. d. Schreibers Math. Westkamp, b. h. Maurerpol. Joh. Füth und Elise Dieterich, Ww. des Wirth. Aug. Born, e. Longerich, l. h. Tgl. Carl Kupernuß und Anna Herbrich, b. h. Former David Damm und Alwine Kamphoff, e. Heerdt, l. h. Hutm. Theod. Pesch und Maria Simons, b. h. Tgl. Wilh. Goebels und Barbara Jakobs, e. h., l. Pillig Kaiserl. Landger.-Rath Eugen Albert Leom und Helene Sophie Seelig, e. Zabern, l. h. Musiker Carl Rudolph und Wilh. Necker, b. h. Bahnmeister Jul. Bewer und Carol. Hevendehl, b. h. Kaufm. Joh. Fiedler und Wilh. Küpper, b. h. Bauunternn. Jos. Röhre und Carol. Dornhöfer, b. h. Maler Themistocles von Eckenbrecher und Joh. Stever, e. h., l. Nielkreuz. Chem. Dr. Eugen Köhler und Emma Gogarten, e. Hilden, l. h. Fabrikarb. Hrch. Kohnen und Sophie Korthaus, Ww. d. Fabrikarb. Carl Witz, b. h. Schreiner Peter Offer und Maria Frzk. Huppertz, e. Neuß, hl..

Heirathen.

Den 19. Medicinae Dr. Eduard Schubert und Emma Frauenhof, b. v. h. Den 22. Gärtn. Adolf Sturm u. Marg. Witzdorf, b. v. Volmerswerth. — Fabrikbes. Math. Schwarz u. Maria Knobel b. v. h. Den 3. Fuhrm. Wienand Peulen u. Frzk. Heidkamp, b. v. h. — Sattler Ludw. Prosch u. Elise Ditzen b. v. h. — Schreinermstr. Jakob Palm u. Gertr. Jakobs, b. v. h. — Schreiner Jos. Segschneider u. Elise Buschkröhl, b. v. h. — Handlungsgehülfe Jos. Berrichen und Elise Schweslinghaus, e. v. Gerresheim, l. v. h. — Tgl. Adam Wiertz und Elise Meurer, b. v. h. — Sandformer Hrch. Hohmann u. Sophie Krenkels, b. v. h. — Stellm. Ernst Schläbitz u. Karol. Lohmeier b. v. h. — Kaufm. Joh. Brors u. Josephine Nitsch b. v. h.

Spareinlagen

jeglicher Höhe verzinst unsere Genossenschaft
mit 4 % gegen 3 monatl. Kündig.
„ 4 1/2 % „ 6 „ „
„ 5 % „ 12 „ „
Düsseld. Gewerbebank,
eingetr. Genossenschaft.

Verspätet.

Dem Fräulein

Maria Langen

zu ihrem gestrigen Namensfeste die herzlichsten Glückwünsche.

8 Rod emol von wem?

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

27. Juli	Mark
Weizen 1. Qualität	23 60
2. „	22 10
3. „	— —
Roggen 1. „	17 60
2. „	16 60
Gerste	— —
Sommergerste	— —
Buchweizen	— —
Hafer	19 50
Rübsamen 100 Kil.	— —
Kleesamen 100 Kil.	— —
Kartoffeln	4 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	5 —
Rüböl per 100 Kil.	66 50
dito Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kilo.	16 25
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,00	

Kleien à 50 Kil. 5 M. 70 Pfg.
Vorschuß 33 Mark.
Zufuhr 200 Sack.